

## KOMMENTAR



**Markus Lohninger** zur dringend nötigen Kooperation gegen Bahn-Sparpläne.

## Bahn: Es geht nur gemeinsam

Wieder einmal macht sich ein Lokalpolitiker für die Franz-Josefs-Bahn stark. Andreas Beer fordert mit der Unverdrossenheit eines 27-Jährigen, der seine Energie noch nicht oft für aussichtslose Projekte vergeudet hat, nicht den Abbau-Stopp, sondern gleich den Ausbau zur Hochleistungsstrecke.

Die Erreichbarkeit der Ballungsräume mit Jobs und Ausbildungsplätzen prägt bei uns durch Zuzug oder Abwanderung die Entwicklung der Bevölkerungsdichte. Die heute junge Generation hat das beste Recht darauf, sich auf die Beine zu stellen, ohne Rücksicht auf politische Farben nach Lösungen zu suchen und sich voll dafür einzusetzen. Wenn der Gmünder SPÖ-Bürgermeister eine Bahn-Initiative starten will, sollte ihn daher sein erster Weg zur Jungen ÖVP führen. Sie startete unter Bezirksobmann Patrick Layr (26) bereits 2012 eine Initiative für die Beschleunigung der FJ-Bahn.

Die gemeinsame Stimme ist – das hat die Bewerbung um die Landesausstellung 2017 bereits gezeigt – die einzige Chance der Region, in Entscheidungs-Zentren gehört zu werden. Wenn dort dennoch am Sinn einer Hochleistungsbahn über Gmünd nach Prag gezweifelt wird, dann hat die Region ein starkes Argument dafür: die direkte Anbindung von Budweis – einem Wirtschaftszentrum in der Größe von Linz – an Wien und den NÖ-Zentralraum.

m.lohninger@noen.at

**HERR LEOPOLD**



## Bahnhof

Verwundern darf's nicht, wenn wir angesichts der ÖBB-Pläne bereits nur mehr Bahnhof verstehen.

# „Lassen uns nicht länger aushungern“

**Bahn-Offensive** | Gmünds Bürgermeister Beer macht mobil gegen den Abbau der Franz-Josefs-Bahn. Ziel ist eine überparteiliche Plattform.

Von Markus Lohninger

**BEZIRK GMÜND** | Im Vorjahr schüttelten die Gmünder angesichts des völligen Fehlens des Bezirkes bei der langfristigen Investitions-Planung von ÖBB und Asfinag die Köpfe. Die Verwunderung darüber, dass die Bundesbahnen auch beim aktuell verkündeten Investitions-Paket von 122,5 Mio. Euro für die „Modernisierung und Erneuerung“ des Netzes in Niederösterreich einen Bogen um Gmünd machen, sorgte daher schon für gar keinen Aufschrei mehr.

Der Aufschrei blieb auch aus, als die ÖBB vor wenigen Tagen die internationale Verbindung Graz-Wien-Brünn-Prag ab 2014 anpries. Zehn Railjets stellen österreichische und tschechische Bahn für die im 2-Stunden-Takt angefahrenen Ziele bereit, die Reisezeit von Wien nach Prag verkürzt sich bis 2014 um 45 Minuten auf 4:10 Stunden.

Gerade einmal der nicht locker lassende Bahn-Freak Gerald Hohenbichler verfasste ein Pro-

test-Schreiben an die NÖN. Er sieht in dem Umstand, dass Züge in Prag nun nicht mehr in Wien enden, „eine Chance weniger für die Reaktivierung internationaler Züge über die Franz-Josefs-Bahn (FJB).“ Dabei könne die FJB bereits bezüglich der Fahrzeit mithalten, ab 2016/17 seien nach einigen Verbesserungen und der Fertigstellung der Strecke Prag-Budweis mit bis zu 200 km/h sogar Fahrzeiten von 3:20 Stunden erreichbar.

## Breite Plattform für den Bahn-Ausbau als Ziel

Ausgerechnet in die Zeit, in der ein weiteres Zurückdrängen des Bezirkes in die infrastrukturelle Bedeutungslosigkeit absehbar ist, streut der Gmünder Bürgermeister Andreas Beer eine Forderung: Der „historische Fehler“, das zweite Gleis der FJB abzubauen, müsse aufgehoben, die Franz-Josefs-Bahn im Gegenteil „zur Hochleistungsstrecke ausgebaut werden“.

„Wir lassen uns nicht länger

aushungern“, poltert der junge SPÖ-Bürgermeister. Zur Erinnerung: Wenn größere Beträge für Bahn oder Straße ins Waldviertel fließen, dann kommen sie seit Jahrzehnten ausschließlich aus dem ÖVP-dominierten NÖ Landtag – derzeit für die Gleis-Instandhaltung und den Betriebszentrum-Neubau für die Waldviertelbahn in Gmünd. Das für die ÖBB-Anlagen zuständige Infrastruktur-Bundesministerium ist in der Hand der SPÖ.

Beer will eine überparteiliche Initiative für den Ausbau der FJ-Bahn vorantreiben. „Es muss eine Plattform mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft oder Kultur gegründet werden“, sagt er im NÖN-Gespräch. Im Boot möchte er auch Gerald Hohenbichler haben: „Es braucht Leute, die Leidenschaft und Herz für die Sache mitbringen!“

Zunächst müsse geklärt werden, was man genau wolle und was das nütze. Beer: „Ziel ist es, eine Forderungs-Struktur auszuarbeiten und den Druck in der Öffentlichkeit zu erhöhen.“



Die ÖBB wirbt – hier am Bahnhof Linz – bereits für die ab 2014 im 2-Stunden-Takt angefahrnde Direkt-Verbindung Prag-Wien-Graz über Brünn. Gmünds Bürgermeister Andreas Beer (kleines Bild) platzt angesichts des schrittweisen Bedeutungsverlustes der FJ-Bahn allmählich der Kragen. Fotos: privat